



© Träger- und Förderverein  
Ehemalige Synagoge Rexingen e.V.

### Grete Model (geb. Levy)

- 1 Ich bin in Hechingen im Jahre 1910 geboren und stamme aus einer alten jüdischen Familie. Auf dem Hechinger Friedhof befinden sich die Gräber meines Vaters, meiner Großeltern, meiner Ur-
- 5 großeltern und auch meines Urgroßvaters. Von meinem Urgroßvater Abraham Levy weiß ich, dass er ein Hausierer war, der Textilartikel wie Schürzen ins Württembergische verkauft hat. Seine Frau, meine Urgroßmutter, hatte eine Zwetschgendörre. Mein Großvater Leopold Levy
- 10 gründete zusammen mit Simon Löwengard eine Textilfabrik in den Jahren 1853 und 1860. In den ersten Jahren stellten sie Schürzen her und gingen aber bald in eine Trikotweberei über, die Unterwäsche herstellte. Die Firma entwickelte sich wie alle Hechinger Betriebe sehr rasch, alle stellten auf Rundstuhlmaschinen ihre Strickstoffe her, hatten eine Zuschneiderei und Spulerei und zahlreiche Nähmaschinen der verschiedenen Typen. Später übernahmen mein Vater und
- Carl Löwengard die Firma. Mein Vater Hermann Levy war ein gut ausgebildeter Fachmann. Er arbeitete unter anderem bei der Nähmaschinenfabrik Singer, dann besuchte er die Textilfachschule in Reutlingen. Dadurch hatte er beste Fachkenntnisse. Wir verkauften viel nach England und Holland und hatten dort Vertreter. Wir hatten einen relativ großen und modernen Maschinenpark und beschäftigten ungefähr vierhundert Personen, die meistens aus den umliegenden Dörfern nach Hechingen kamen.

*Aus einem Brief Grete Models vom 18. Mai 2003. Privatbesitz Doris-Astrid Muth, Balingen*

- 1 Die Haigerlocher Juden haben mit Vieh gehandelt und mit Ölen. Ganz anders die Hechinger Juden. Die waren erstens religiöser, die Haigerlocher, viel religiöser, die Hechinger waren gute Ju-
- 5 den, aber die haben nicht koscher gegessen und die hatten eine modernere Synagoge und einen moderneren Rabbiner und alles. Haigerloch hatte einen sehr guten Lehrer, einen Herrn Spier, der ein ausgezeichneter Lehrer war, aber die Haigerlocher hatten eben alle in einem Stadtviertel gewohnt, im Haag.

- Ich erinnere mich von meiner Kindheit: Wir haben nicht koscher gegessen. Meine Großmutter väterlicherseits, die hat noch ein bisschen was gehalten, die ist auch Freitagabend in die Synagoge gegangen. Freitagabend haben wir bei meiner Großmutter zu Abend gegessen, aber ge-
- 10 betet wurde nicht zu Hause bei uns. Wir hatten eine jüdische Volksschule, die sehr gut war. Ich bin noch vier Jahre auf die jüdische Volksschule gegangen in Hechingen, aber die hat dann einige Jahre nachher aufgehört, weil kaum mehr Kinder da waren. Die jüdischen Kinder sind in die evangelische Schule gegangen und ich bin dann in die sogenannte Töchterschule gegangen.

- Mein Vater war auch Stadtrat. In Hechingen war alles befreundet, ob Juden oder Nicht-Juden.
- 15 Das war anders in Haigerloch. ... Die größten Arbeitgeber, die größten Steuerzahler [in Hechingen] waren die Juden.

*Nach der Transkription eines Gesprächs Grete Models mit Doris-Astrid Muth am 4. August 2003. Privatbesitz Doris-Astrid Muth, Balingen*

Zu Hause haben wir hochdeutsch und schwäbisch gesprochen, besondere jüdische Ausdrücke oder Redewendungen haben wir nicht verwendet. Wir waren gute Deutsche und Schwaben. Mein Vater war Stadtrat und meine Eltern waren in allen Hechinger Vereinen.

Nach der jüdischen Volksschule und der Töchterschule war ich ein Jahr in einem Pensionat in Lauseanne und sechs Monate in London. Ich hatte wenig jüdische Freunde, mehr nichtjüdische.

*Nach einem von Doris-Astrid Muth erstellten Fragebogen [2003]. Privatbesitz Doris-Astrid Muth, Balingen*